



# DER WEG

Amtliche Mitteilung  
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt - Postentgelt bar bezahlt!  
Verlagspostamt 8072 Fernitz

3/2003 - September, Oktober, November

*siehe Seite 16*

Nachprimiz  
mit Mag. Johannes Biener  
Sonntag, 31. August 2003

**ERNTEDANK**



*siehe Seite 15*

Foto: Gerhard Wolf

Hallo, Ich bin der Pfarr Fetzi!  
Ich hoffe wir sehen uns bei meinem Fest am 6. und 7. September!

# Inhalt



Das Wort des Pfarrers	2
Lesen und Nachdenken Jahr der Behinderten	3
Kirchenrenovierung	4
Bibliothek Fernitz stellt sich vor Buchtipps	5
Die Bibel - Folge 3	6-7
Die Pfarre lebt Bildbericht	8-9
Pastoralpraktikant Dietmar Grünwald	10
Firmanmeldung 2003/2004	10
MinistrantInnen gesucht	10
Rätsel	10
Weltreligionen - Islam 5. Teil	11
Glaubensbekenntnis ... er sitzt zur Rechten Gottes ...	11
Familienberatung, Psychotherapie	12
Missio Sammlung	12
Pfarrkindergarten	13
Taufen, Trauungen, Todesfälle	13
Termine / Veranstaltungen	15
Gottesdienstordnung	16

**Impressum:** DER WEG  
Herausgeber: R.k. Pfarramt, 8072 Fernitz  
Redaktionsteam: Pfr. Toni Rindler, Gerhard Wolf,  
Maria und Josef Würfel  
Layout: Gerhard Wolf  
Druck: styriaPRINTSHOP, 8020 Graz

Der WEG im Internet -  
auf der ganzen Welt verfügbar unter  
<http://hauptplatz.goessendorf.com/portal-kqd>

■ Machen Sie Verwandte und Bekannte, die  
den WEG schriftlich nicht erhalten, darauf  
aufmerksam

■ Lesen Sie den WEG bereits 14 Tage vor  
dem schriftlichen Erscheinungstag in Farbe

■ Stöbern Sie im WEG-Archiv

Der nächste WEG erscheint am 26.11.2003  
Redaktionsschluss ist am 7.11.2003

**Pfarramt Fernitz:**  
Tel.: 03135/55400  
E-Mail: [fernitz@graz-seckau.at](mailto:fernitz@graz-seckau.at)

**Kanzleistunden:**  
Mo. - Do. 8 - 12 Uhr, Fr. 14 - 18 Uhr

## Das Wort des Pfarrers



▼ Pfarrrer Toni Rindler

Liebe Pfarrblattleser!

Zum Monat Oktober möchte ich an dieser Stelle einige Gedanken und Informationen weitergeben.

### Erntedank

Alljährlich feiern wir dieses große Fest mit der Prozession vom Pfarrzentrum ("Pfarrplatz") in die Kirche, der hl. Messe und dem anschließenden Zusammenstehen bei Brot und Wein ("Agape") vor der Kirche. Die Dankbarkeit kommt feierlich zum Ausdruck durch die Mitgestaltung der Kindergartenkinder, der Schulkinder und der Musikkapelle. Ich wünsche mir, dass dieses Fest der Dankbarkeit für die Gaben Gottes in uns auch die Verantwortung wach hält: das Brot nicht wegzwerfen, sondern das Brot zu teilen! "Brot" kann vieles bedeuten.

### Schöpfungstag - Zeit der Schöpfung

Die christlichen Kirchen Europas haben im Rahmen des ECEN (European Christian Environmental Network) einen Antrag an die Kirchenleitungen gerichtet, eine "Zeit der Schöpfung", beginnend mit 1. September bis 4. Oktober, bzw. 2. Sonntag im Oktober, in den Kirchenkalender aufzunehmen, um damit Schöpfungsverantwortung im kirchlichen Leben stärker zu verankern. Der Schöpfungstag, die Zeit der Schöpfung soll zu einer bewussteren Lebensweise im Alltag hinführen. 2003 ist auch das UNO-Jahr des Süßwassers.

### 25jähriges Pontifikatsjubiläum - Ende des Rosenkranzjahres

Am 16. Oktober 2003 jährt sich zum 25. mal der Tag, an dem Karol Wojtyła, der Erzbischof von Krakau, zum Papst gewählt wurde. So hat Papst Johannes Paul II. den Zeitraum vom Oktober 2002 bis Oktober 2003 zum Jahr des Rosenkranzes erklärt. In seinem Rundschreiben "Rosarium Virginis Mariae" wünscht er

sich, dass "dieses Gebet im Laufe dieses Jahres in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften besonders angeboten und geschätzt wird". Den Psalter des Rosenkranzes hat er mit weiteren fünf Glaubensgeheimnissen ergänzt, der sog. lichtreiche Rosenkranz bzw. das Rosenkranzgebete mit den lichtreichen Geheimnissen:

### Lichtreiche Rosenkranz

1. Jesus, der von Johannes getauft worden ist
2. Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat
3. Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat
4. Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist
5. Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat.



**Rosenkranzmadona in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Kirche Fernitz**

Foto: Toni Rindler

Ich lade uns alle ein, unser Gebet mit diesen Gesätzen zu bereichern und mache auch auf die Gebetsstunde an jedem Montagabend in der Pfarrkirche aufmerksam.

### Sonntag der Weltkirche

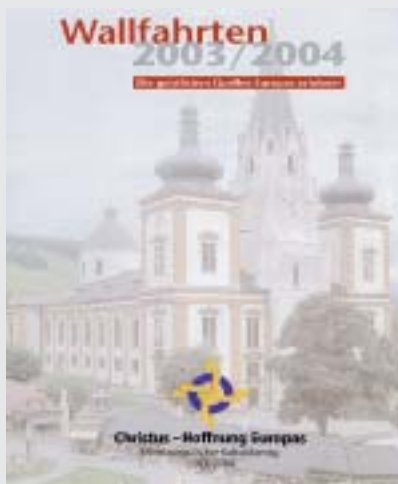
Die Zahl der Christen weltweit ist in den letzten 100 Jahren um ca. 1,5 Milliarden gestiegen, in den letzten dreißig Jahren ca. um 250 Millionen. Sicherlich ist ein Grund das Anwachsen der Weltbevölkerung, aber es wäre falsch, das positive Wirken der Mission zu ignorieren. Unter dem Motto "Dem Wort vertrauen" betont missio die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes für den missionarischen Aufbau und das Leben christlicher Gemeinden in Afrika, Asien und Ozeanien wie auch bei uns. Die Besinnung auf die Bibel befreit, ermutigt zur sinnvollen Lebensgestaltung und nimmt den Nächsten in den Blick.

### Dreiländertreffen

Auf Initiative und Einladung der Katholischen Männerbewegung (KMB) findet zum 14. mal das Dreiländertreffen der Diözesen Graz-Seckau, Maribor und Szombathely statt - diesmal in der Kulturhauptstadt Graz. Begegnungsstätte ist die Marienhilfer Kirche und das Minoritenzentrum. Unter dem Motto "Christsein ist grenzenlos" wird das Thema "Stadt" zur Sprache gebracht, dies drückt auch der Titel dieser Zusammenkunft aus: "Jerusalem oder Babylon - die Zukunft unserer Städte". Musik, Messfeier, Mittagessen, Gespräch, gemeinsames Gebet und Agape lassen dieses Miteinander dreier Nationen zu einem Fest der Begegnung werden.

### Mitteuropäischer Katholikentag

Am Nationalfeiertag, welcher heuer auf einen Sonntag fällt, werden die 8 Länder der Bischofskonferenzen, (welche den Mitteleuropäischen Katholikentag - MEKT - begehen,) vorgestellt. Es sind dies: Kroatien, Österreich, Slowakei, Tschechien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Ungarn und Polen. Die Schlussveranstaltung - der Abschluss des MEKT - ist in Mariazell im kommenden Jahr: die "Wallfahrt der Völker" vom 21. bis



23. Mai 2004 unter dem Motto "Was Er euch sagt, das tut!". Der gesamte Prozess zum MEKT seit dem Auftakt kurz nach Pfingsten im Wiener Stephansdom trägt die Überschrift: Christus - Hoffnung Europas. Christen wollen gemeinsam am Bauplatz Europa tätig sein, die Quellen des Christseins auf unserem Kontinent sollen entdeckt werden und ein Zeichen der Versöhnung damit gesetzt werden. □

# Jahr der Behinderten

**Zum "Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003" haben die deutschen Bischöfe ein**

**"Wort" zur Situation der Menschen mit Behinderungen mit dem Titel "unBehindert Leben und Glauben teilen" veröffentlicht.**

Die einzelnen Artikel heißen:

- Ungewohnt verschieden - für ein gewandeltes Verständnis menschlicher Behinderung. Wider den Traum vom perfekten Menschen - die Hoffnungsbotschaft des christlichen Glaubens
- Für eine Kultur der Achtsamkeit - aus der Fülle der christlichen Tradition lernen
- Bereicherung für alle - Menschen mit Behinderungen als Lebens- und Glaubenszeugen
- Sich einmischen - für die Würde und Rechte behinderter Menschen in der Biomedizin
- Gelebtes christliches Zeugnis - unBehindert Leben und Glauben teilen

Den Abschnitt "Bereicherung für alle - Menschen mit Behinderungen als Lebens- und Glaubenszeugen geben wir hier wieder:

**M**enschen mit Behinderungen bereichern Kirche und Gesellschaft. Trotz aller Selbstverständlichkeit ist dies ausdrücklich festzustellen. Behinderungen lösen bei vielen Menschen spontan Betroffenheit und nicht selten Gefühle der Hilflosigkeit einem solchen Schicksal gegenüber aus. Im direkten Zusammenleben zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen in einer Familie wird sicherlich viel an positiven Momenten, Dankbarkeit und Zuneigung erfahren. Darüber aber darf nicht vergessen werden, dass diese Erfahrungen ein hohes Maß an Einfühlung erfordern und viel Kraft kosten - manchmal ein Leben lang. In der Regel trifft die Behinderung eines Familienmitglieds die Angehörigen völlig unvorbereitet - ob bei einer Geburt, nach einem Unfall oder nach einer Erkrankung. Fast immer macht die Behinderung eines Familienmitglieds die ursprünglichen Lebenspläne zunichte. Manch liebegeordnete Lebensweise in Familie, Beruf und Freizeit wird unmöglich. Das alles ist mit Enttäuschung, Schmerz und Verzweiflung verbunden.

Daher ist die Bereitschaft zum Verständnis für die psychosoziale Situation der Eltern und Geschwisterkinder besonders wichtig. Gerade Familien mit geistig oder psychisch behinderten Kindern und Angehörigen sind oftmals von einer stark tabuisierenden Verhaltensweise bestimmt.



Nicht selten haben sie manche Vorurteile über behinderte Menschen verinnerlicht und machen sich trotz ihres großen Engagements noch Vorwürfe. Weil Eltern fürchten, dass ihr Kind als minderwertig abgestempelt wird, verschweigen sie lange angstvoll dessen Behinderung auch nahestehenden Verwandten und Freunden gegenüber, vor allem dann, wenn die Form der Behinderung nach außen hin nicht sofort offensichtlich ist. Verinnerlichung, aber auch Tabuisierung, beides führt zur Isolation.

Enttäuschung, Schmerz und Verzweiflung sind aber keinesfalls unmoralisch, sondern Ausdruck von Trauer, die bewältigt sein will. Sie müssen innerhalb des kirchlichen Lebens ihren berechtigten Platz finden. Seelsorgliche Gespräche, psychosoziale Beratungsdienste wie auch Gottesdienste sind wichtige Orte, wo Trauer und Klage vor Gott und die Mitmenschen gebracht werden können. Erst die Tränen, die wirklich vergossen sind, klären den Blick für hoffnungsvolle Wege aus der Situation der Krise und des Verzagens.



**Menschen mit Behinderungen als Lebens- und Glaubenszeugen: v. links Markus Madl, Franz Hiebaum, und Pfarrer Toni Rindler**

Foto: Christa Hiebaum

Trotz allem aber gilt: Jeder Mensch ist mit seiner je einmaligen Lebensgeschichte eine Bereicherung für alle, die ihm als mitmenschliches Du begegnen und mit ihm die Freude, aber auch Nöte und Sorgen des Lebens teilen - selbst dann, wenn er sein Leben für sich oder andere nur als Zumutung erfahren würde. Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes. Dies gilt für behinderte und nichtbehinderte Menschen. Ihnen allen kommt eine absolut gleiche, unverlierbare Würde zu.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Mit Behinderungen sein Leben zu führen, hat eine eigene Sinnhaftigkeit. Für die Mehrzahl der Menschen relativiert es die gewohnten Maßstäbe des Sinnvollen und Nichten Sinnvollen. Nicht-behinderte Menschen erkennen, dass es möglich ist, sinnvoll zu leben- bei allem Anderssein. Festgefahrene und verengte Bilder von dem, was geglücktes, wahrhaft gelingendes Leben ist, werden aufgebrochen. Sie entdecken am Anderen neue Möglichkeiten, mit den Begrenztheiten auch des eigenen Lebens sinnvoll umzugehen. Sie lernen einen respektvollen Umgang mit Verschiedenheiten, ohne immer wieder die alten Muster von besser oder schlechter zu bemühen. Sie lernen, Ängste vor dem Unbekannten und Befremdlichen abzubauen. Sie lernen eine Menschlichkeit, die für vieles Platz hat. So besehen, sind Menschen mit Behinderungen "besondere Autoritäten" für einen Reichtum sinnerfüllten, gelingenden Lebens, der sich in keinem festgefügteten Bild fixieren lässt.

Papst Johannes Paul II. selbst bezeichnet Menschen mit Behinderungen als "besondere Zeugen der Nähe Gottes", von denen wir viel lernen können (vgl. Castelgandolfo, am 27. September 2002). Sie sind Glieder der einen Kirche Christi. "Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus". (Gal 3, 28). Dieses Wort des Apostels Paulus weist auf die echte Katholizität der Kirche hin. Katholisch sein bedeutet, sich konsequent allen Gliedern der Menschheitsfamilie zu öffnen. Katholisch sein meint auch, Lebensraum für behinderte Menschen zu ermöglichen, wo sie ihr Leben unter dem Zuspruch und den Augen Gottes führen und sich als Glieder des Volkes Gottes, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften, Verbänden, Organisationen und Einrichtungen einbringen können.

Dies ist ein hoher Anspruch, der sich nicht immer problemlos einlösen lässt. Auch innerhalb der Kirche war und ist die Versuchung groß, die vermeintlich schwachen und unwichtigen Glieder gering zu schätzen und zu vernachlässigen. Bereits Paulus war in den urchristlichen Gemeinden mit diesem Problem konfrontiert und mahnte an, dass die Kirche Christi der eine Leib aus vielen Gliedern ist, in dem kein Glied zurückstehen und Mangel leiden darf, wenn dies nicht das Wohlbefinden des ganzen Leibes beeinträchtigen soll: "Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen: Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder sind unentbehrlich... Wenn darum ‚ein‘ Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm" (1 Kor 12, 21-27). □

## Kircheninnenrenovierung

**Danke für die Mithilfe beim Abbau unseres Schuldenberges. Bitte helfen Sie weiterhin!**

▼ Pfarrer Toni Rindler

Zunächst allen ein herzliches Vergelt's Gott, welche in den vergangenen Monaten wiederum mitgeholfen haben, die Schulden zu verringern.

**Danke Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic für die Förderung im Rahmen der Ortserneuerung in der Stmk. (Amt der Stmk. Landesregierung, Abt. 15) in der Höhe von Euro 27.250--.**

**Danke** der Kapellengemeinschaft Dörfla. Anlässlich des Festes zum 10-jährigen Jubiläum der Kapelle in Dörfla wurden uns Euro 1000,-- übergeben.

**Danke** der Familie Willi und Ingrid Mayer in Dillach, welche uns den Reingewinn (Euro 350,--) vom Weissenegger Johannisfest übergeben hat.

**Danke** einem Ehepaar, welches anlässlich des Silbernen Hochzeitsjubiläums uns Euro 400,-- zukommen ließ und einer Pfarrbewohnerin, welche aus Anlass ihrer Gesundheit Euro 1000,-- spendete. Auch andere Ereignisse wie Geburtstage, Pensionierungen, Gehaltserhöhungen u. ä. m. waren in den vergangenen Jahren Anlässe zur finanziellen Unterstützung der Kirchenrenovierung.

**Danke** allen, welche seit Mai 2002 auch anstatt von Kränzen bei Begräbnissen mitgeholfen haben die Schulden abzubauen. Anlässlich der Begräbnisse von Frau Anna Prassl, Frau Justina Maria Baumhackl, Herrn Johann Kurzmann (Klosterbauer), Herrn Franz Schneider, Herrn Johann Bergold, Frau Grete Purkarthofer und Herrn Altbürgermeister Josef Liebmann sind Euro 8.700,-- eingelangt.

Aufmerksam machen möchte ich noch ein letztes Mal auf die Möglichkeit, die Renovierungskosten für Bilder und liturgische Geräte (sog. Stiftungen) zu übernehmen. Was noch zur Verfügung steht, wird hier angeführt:



**Hl. Johannes Nepomuk**

Foto: Toni Rindler

- 1 Fronleichnamshimmel 8.000,-- Euro
- 1 Vespermantel 2.300,-- Euro
- 2 Fahnen zu je 1.200,-- Euro
- 1 Kanzel 4.000,-- Euro
- 1 Herz-Jesu-Altar 3.500,-- Euro
- 1 Josefs-Altar 2.900,-- Euro
- 9 Apostelbilder zu je 615,00 Euro
- 5 Kreuzwegstationen zu je 325,-- Euro
- 1 Hl. Johannes Nepomuk 545,-- Euro
- 1 Luster (Vorhalle) 1300,-- Euro
- 6 Luster zu je 870,-- Euro
- 1 Tabernakel 500,-- Euro
- 2 Ziborien (Speisekelche) 650,--/580,-- Euro
- 2 Kelche zu 500,-- und 435,-- Euro
- 1 Monstranz 435,-- Euro
- 1 Custodia 350,-- Euro
- 1 Weihrauchschiffel 270,-- Euro
- 2 Weihrauchfässer zu 175,--/160,-- Euro
- 2 Ringtassen zu je 100,-- Euro □

**Unser Renovierungskonto lautet:**  
Kirchenrenovierung, Konto Nr. 1.002.161,  
BLZ 38133, Raiba Fernitz

**Der gesamten Reingewinn des Weissenegger Johannisfestes in der Höhe von 350,- Euro kommt der Kirchenrenovierung zu gute**



# Die Bibel öffentlich ins Gespräch bringen

Frau Barbara Steinrück ist Bibliothekarin in Fernitz. Sie war von der Idee begeistert, die auf der nächsten Seite beschriebene Bibeltruhe anstatt über die Pfarrkanzlei über die öffentliche Bibliothek in Fernitz an Interessierte auszuleihen. Bei dieser Gelegenheit haben wir sie ersucht, sich und die Bücherei kurz vorzustellen.

## ▼ Barbara Steinrück

Unsere Fernitzer Bibliothek ist einen großen Schritt weit gegangen. Unsere 5000 Medien sind computerverbucht, den Lesern steht ein Internetplatz zur Verfügung, das Bücherschiff steht in einer 100 m<sup>2</sup>

liche Weiterbildung,

■ ist Informationszentrum für den Lokalbereich

■ und bietet darüber hinaus ihren BenutzerInnen alle Möglichkeiten zur selbstbestimmten Weiterbildung und Unterhaltung. □

### Öffentliche Bibliothek Fernitz

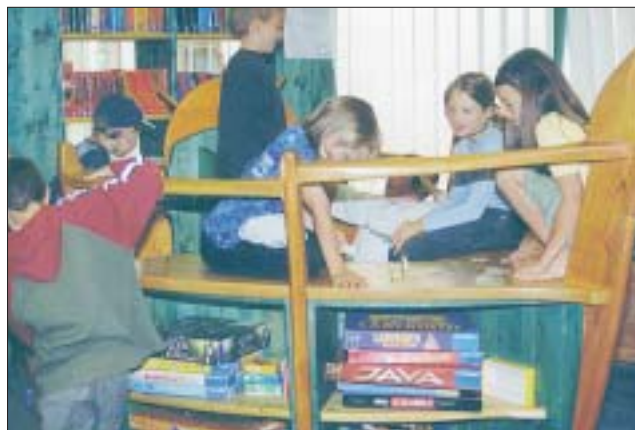
Erzherzog-Johann-Platz 25

Tel. 03135/50994

bibliothekfernitz@gmx.at  
www.bvoe.at/~fernitz

#### Öffnungszeiten:

Di: 9.00-12.00 Uhr  
und 15.00-19.00 Uhr  
Do: 15.00-19.00 Uhr



*Kinder im Bücherschiff der Bibliothek in Fernitz*

Bibliothek mitten im Zentrum.

Hier treffen sich alle Generationen. Menschen, die ins Gespräch kommen, von Büchern erzählen, die in Ruhe stöbern oder einfach eine Pause einlegen, Kinder zusammen spielen lassen. Die Anschaffung von 50 Spielen und 6 Zeitschriften und 60 Videos haben den Bestand und die Leserschaft erweitert.

In Zusammenarbeit mit der Volksschule und dem Kindergarten öffnete ich das Bewusstsein, dass unsere Bibliothek für jedermann/frau zugänglich ist und dass "Lesen mehr ist..."

Zur Bibliothek als Kommunikationszentrum zählen für mich auch die kulturellen Veranstaltungen, die verschiedene Lesergenerationen zu Lesungen, Kabarett und Konzerten zusammenbringen.

### Aufgabe der Bibliothek

- Die öffentliche Bibliothek ermöglicht jedem den Zugang zur Literatur und umfassenden Information im Nahbereich.
- Sie unterstützt damit die Ausbildung von Schulen,
- fördert die berufliche und persön-

## Buchtipps



### Bibliothekskochbuch Fernitz

Sie wollen wissen, was in den Küchen von Fernitz aufgetischt wird? Fernitzer haben ihre Rezepte gesammelt und veröffentlicht.

Das Buch ist in der Bibliothek käuflich zu erwerben. Neben Vorspeisen, Hauptgerichten, Süßspeisen und Zaubereien, finden Sie eine kleine Kräuter- und Gewürzkunde sowie Haushaltstipps.

"Das Feuer zischt mit rotem Kopf. Am Herde da stehet Topf an Topf. Drin kocht und siedet dies und das, ..."

## Im Portrait



### Bibliothekarin von Fernitz Barbara Steinrück

Mein Name ist Barbara Steinrück, ich bin glücklich verheiratet, Mutter von drei Söhnen und die Bibliothekarin von Fernitz.

Nach meiner Schullaufbahn durch Volksschule und Realschule in Gummersbach bei Köln wechselte ich zum Gymnasium nach Darmstadt auf ein christliches Internat, wo ich meine Liebe zur Literatur entdeckte. Ich las mich durch die deutschsprachige Literatur bis zu Canettis "Die Blendung", womit mein Studienwunsch beschlossen war. Ich studierte an der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln, absolvierte meine Praktika in verschiedenen Bibliotheken in Deutschland und verliebte mich in einen Österreicher, dem ich nach Graz folgte.

Nach meiner Karenzzeit entdeckte ich die seit zehn Jahren existierende Bücherei in Fernitz. Ich konnte nicht anders als mich mit meinem Fachwissen in die Praxis zu stürzen.

## Buchtipps



### Als wär's mit Händen greifbar ...

Erfahrungen mit dem geliebten Evangelium.

Hrsg. v. D. Zamboni, Verlag Neue Stadt, München 2003. Preis Euro 10,20. Erhältlich bei der Buchhandlung Regner und auf Wunsch im Pfarramt.

Die Erfahrungen mit dem geliebten Evangelium, die hier zusammengetragen sind, sind meist ganz einfache Begebenheiten, und doch scheint ein Zauber darauf zu liegen: Sie rühren an und gehen zu Herzen; sie stimmen froh und bringen etwas in uns zum Leuchten - gerade wegen ihrer fast kindlichen Einfachheit. Vor allem eines kommt in diesen Erzählungen zum Vorschein: Gott existiert! Er ist da. Er antwortet mit göttlicher Großzügigkeit auf unsere kleinen Gesten.

# Die Bibel - Die Bücher der Geschichte

Die Bibel hat mit ihrer Botschaft wie kein anderes Buch unsere Kultur geprägt, die Kunst Michelangelos und die Kantaten Johannes Sebastian Bachs inspiriert. Große Literarische Werke von Goethe bis Brecht genauso wie die moderne Musik sind von biblischen Motiven und Themen durchzogen. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Bücher der Geschichte vor.



Die Bücher der Bibel - Folge 3

▼ Hans Brunner

## Die Königsbücher

Die Bücher 1 und 2 Samuel sowie 1 und 2 Könige werden gern "Königsbücher" genannt. Als Teil eines großen Geschichtswerkes (Josua bis 2 Könige), das sich am Deuteronomium orientiert, erzählen sie die Geschichte des ersten Staates Israel: vom Entstehen des Königtums um 1000 v. Chr. Bis zum babylonischen Exil (586 v. Chr.). Dabei berichtet die Hälfte der vier Bücher von nur drei Königen, die andere Hälfte von den 42 weiteren. Mit dem politischen Erzählfaden ist ein ebenso starker prophetischer verwoben.

### 1 Samuel

Schon als Kind lernt Samuel im Heiligtum von Schilo trotz fauler und korrupter Priesterschaft auf Gott zu hören. Er wird Prophet und Israels letzter Richter. Unter seiner Führung kann sich Israel - trotz zeitweiligem Verlust der Bundeslade - gegen die übermächtigen Philister behaupten. Seine Söhne versagen als Nachfolger, da wird der Ruf nach einem König laut. Samuel wehrt sich: Mögen alle Völker Könige haben, in Israel kann nur Gott König sein. Dennoch muss er - den Zeichen der Zeit und Gottes Stimme folgend - der Einführung der Monarchie dienen. Doch anders als bei absoluten Herrschern soll das auserwählte Volk Jahwe allein gehören, von ihm geht alle Autorität aus. Gott beruft die ersten Könige Saul und David, Samuel findet

und salbt sie. Saul ist siegreich - und scheitert doch tragisch: Er vergeht sich dagegen, als König nur Platzhalter Gottes zu sein (1 Sam 15). Samuel "trauert", bis Gott ihn anweist, mit dem Hirtenjungen David neu anzusetzen. Zunächst ist (der schon gesalbte) David dem (noch amtierenden) König willkommen, bald aber kippt das Verhältnis. David muss vor dem zunehmend geisteskrank gezeichneten Saul fliehen, agiert als Bandenführer, lebt mit seiner Familie sogar im Land der Philister und kämpft mit ihnen. Mit dem erschütternden Ende Sauls schließt das erste Samuelbuch.

### 2 Samuel

David trauert um Saul, er wird König von Juda, doch der Kampf mit Sauls Hausmacht hält an, bis sich dessen Leute gegenseitig ausrotten. Nach sieben Jahren in Hebron erobert David die Burg Zion, wird König von ganz Israel mit Sitz in Jerusalem und macht den Zion auch zum religiösen Mittelpunkt des Reiches. Die Entwicklung zur Großmacht beginnt. Davids Aufstieg ist beispiellos. Den erreichten Gipfel überbietet Gott noch in der Verheißung, das Haus David werde auf ewig Bestand haben (2 Sam 7). Das ist der Angelpunkt der Samuelbücher und der Prüfstein für David: Wird er Gott trauen? Er selber tritt das Unheil los: Um die schöne Batscha zu bekommen, schickt er ihren Mann Urija in den Tod (Kapitel 11). Der Prophet Nathan stellt ihn und David beugt sich Gottes Wort. So bleibt er trotz schwerer Schuld Vorbild der Könige in Israel. Doch von nun an muss er erleben, wie sich seine Familie in Schuld und Scheitern verwickelt. Davon erzählt der zweite Teil des Buches.

### 1 Könige

Aus den Wirren um die Thronfolge geht Salomo - Batschas Sohn! - als König hervor. Aus einer "Chronik Salomos" interessiert den Verfasser der Königsbücher vor allem der Tempel, sein Bau und seine Weihe (1 Kön 5,15-9,9). Das betont die Rahmung des Berichtes mit zwei Gottesoffenbarungen. In der ersten erbittet Salomo statt Macht oder Reichtum "ein hörendes Herz". Dieses ist Sitz seiner berühmten Weisheit. In der zweiten Offenbarung sagt Gott ihm zu, seinen Namen im Tempel wohnen zu lassen - verbunden allerdings mit einer Warnung. Trotz aller Vorzüge Salomos deutet sich zuletzt Unheil an: Salomo hat für die Götter seiner Frauen Heiligtümer errichten lassen - wohl auch ein Anzeichen

dafür, dass das Königtum in Israel (schon unter Salomo!) dem der umliegenden Reiche ähnlich geworden ist.

Tatsächlich zerbricht mit Salomos Tod (931 v. Chr.) das Reich: die zehn Nordstämme spalten sich von Juda ab und bilden das Nordreich Israel (1 Kön 12). Doch der Autor lässt die Trennung nicht gelten: er datiert den Amtsantritt des einen Königs nach dem Regierungsjahr des anderen. Und er misst beide Reiche daran, ob der Jahwekult gepflegt wird. Auch die nun aufstehenden Propheten, allen voran Elija (ab 1 Kön 17) und Elischa, wirken in beiden Reichen. Gott geht es um das ganze Volk.

Elija hilft den kleinen Leuten und er agiert in der großen Politik. Mit voller Kraft kämpft er für den reinen Glauben und für soziale Gerechtigkeit - und gerät in äußerster Lebensgefahr und tiefer Resignation, bis ihm Gott zeigt: Ich bin im Schweigen da, und es gibt einen Mitstreiter, Elischa.



Was vom Höhepunkt der politischen und religiösen Größe Israels unter Salomo blieb: die Klagemauer!

### 2 Könige

Nach einem gewaltigen Auftritt vor König Ahasja wird Elija in den Himmel entrückt. Elischa tritt sein Erbe an. Von ihm werden kaum Gerichtsworte, sondern z. T. phantastische Zeichen und Wunder erzählt, die viel von der frühen, naturverbundenen Religion Israels ahnen lassen.

Die heimliche Salbung Jehus durch einen Jünger Elischas (2 Kön 9) stößt eine Revolution in Juda an; damit konzentriert sich der Text wieder auf die Politik. Das Nordreich blüht unter Jerobeam II. noch einmal auf, doch der Abstieg ist unaufhaltsam. Kapitel 17 berichtet das Aus. Die Begründung: "Dies geschah, weil die Israeliten sich gegen den Herrn, ihren Gott, versündigten, der sie aus Ägypten ... heraufgeführt hatte (17,7). Im Südreich - es ist die Zeit

der Propheten Amos, Hosea, Jesaja bis zu Ezechiel, die aber alle nicht genannt werden - ragen aus der Königsreihe nur noch zwei hervor, Hiskija und Joschija. Dann folgt der Sturz: 586 v. Chr. Erobert Nebkadnezar Jerusalem und verschleppt einen Teil der Bevölkerung ins Exil nach Babylon. Ist Gottes Zusage damit am Ende?

### Das Chronistische Geschichtswerk

Wer die Königsbücher gelesen hat und zur Chronik vordringt, wird ganze Passagen wörtlich wiederfinden. Was veranlasst Israel nach dem Exil, seine Geschichte noch einmal darzustellen? Bei näherem Hinsehen wird klar: Keine Kopie ist gewollt - die alten Bücher sind ja erhalten geblieben -, sondern Neuinterpretation. Denn Gottes Heilshandeln ist mit der Heimkehr aus dem Exil nicht am Ziel, sondern berührt die Gegenwart. Doch nun sind andere Akzente wichtig als in der versunkenen Königszeit. Die nachexilische Gemeinde ist politisch eine Null, sie kann nur aus den Kräften der Religion neu aufgebaut werden. Darum wird die Zeit als neue Phase der Gottes-herrschaft verstanden. Kein Richter, kein König, Gott selbst soll Herrscher sein. Das macht - aus Sicht des Chronisten - im überlieferten Text manche Korrektur nötig, ebenso der Konflikt mit den Samaritern. Dieses Mischvolk aus Resten des Nordreiches, die im Land blieben, und fremden Kolonisten wurde nicht in die (elitäre) Religionsgemeinschaft der Heimkehrer aus Babylon aufgenommen; es anerkennt nur den Pentateuch als Heilige Schrift. Dem gegenüber betont das Chronistische Geschichtswerk den Kult in Jerusalem, die hierarchisch gegliederte Priesterschaft wird zur Führungsinstanz. Also werden in der Chronik (entstanden um 400 v. Chr.) alle Herrscher nach ihrer Bedeutung für den Kult vorgestellt.

### Erste und zweite Chronik

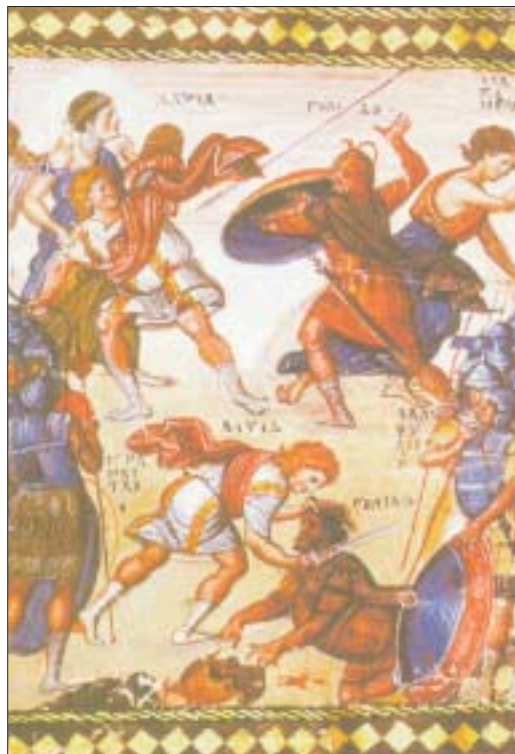
Namenslisten eröffnen das erste Chronikbuch, ab Kapitel 10 tritt König David in den Vordergrund. Haben ihn die Deuteronomisten vor allem als Begründer jener Dynastie gesehen, der ewige Dauer verheißen ist, wird er nun in seiner Bedeutung für Gesetz und Kult als zweiter Mose gezeichnet. Das zweite Chronikbuch berichtet zunächst ausführlicher als die Vorlage vom Tempelbau Salomos. Danach schildern die Kapitel 10 bis 36 die weitere Geschichte des Südreiches bis zur Heimkehr aus dem Exil, die der Perserkönig Kyrus im Jahr 538 v. Chr. ermöglicht.

### Esra

Das Buch führt die Chronik nahtlos fort: Dem Befreiungserlass des Kyrus folgen Listen der heimkehrenden Laien, Priester und Leviten und der Bericht über den Bau des zweiten Tempels. Dabei wollen die Samariter mitmachen, doch die Heimkehrer sind dagegen - aus Sorge, den Neuanfang zu "verunreinigen". Die Folge sind tiefes Misstrauen (wie wir es aus der Zeit Jesu kennen), und Störaktionen, auch beim Bau der Mauer unter Nehemia (ob beide gleichzeitig oder nacheinander in Jerusalem waren, ist unklar). Schließlich gelingt der Bau mit Hilfe des Perserkönigs Darius. Wirklich gefestigt wird die junge Gemeinde erst mit der Ankunft des Priesters Esra aus Babel. Sein Ansatz: Mischehen sind das Einbruchstor der alten Untreue. Darum setzt er deren Auflösung durch.

### Nehemia

Wie Esra wird auch Nehemia, ein hoher Beamter am persischen Hof, nach Jerusalem gesandt. Rückkehr, Mauerbau und Störaktionen von außen und innen sind Inhalt der ersten Kapitel. Dann folgt die große Bundeserneuerung. Die



1. Buch Samuel: Kampf David gegen Goliath

Unterweisung im Gesetz lebt wieder auf, die Feier des Laubhüttenfestes. Jerusalem wird neu bevölkert, die Stadtmauer eingeweiht, der Sabbat geordnet, bis in den letzten Versen steht: "So habe ich das Volk von allem gereinigt, was fremd war". Doch die endgültige Rettung des Volkes, das sich als "heiliger Same" und "geretteter Rest" versteht, steht noch aus. □

# Die Bibeltruhe

Ein Schatz, den es lohnt zu heben

▼ Mag. Dr. Marlies Folger

Wie mittlerweile aufmerksamen Lesern bekannt ist, ist heuer das Jahr der Bibel. Aus diesem Anlass hat der PGR bereits mehrere Aktionen gesetzt. So laden z.B. in der Pfarrkirche (im Hauptschiff und in der Turmkapelle) die Bibel und andere religiöse Texte zum Lesen ein. Um aber jeden Pfarrbewohner, ob groß oder klein, auch die Möglichkeit zu geben, die Bibel für sich neu zu entdecken und sich damit intensiver zu befassen, hat der PGR eine Bibeltruhe organisiert.

In der Holztruhe, die auch als Lesepult verwendet werden kann, findet sich für die ganze Familie etwas; nämlich von

- der Einheitsübersetzung der Bibel,
- der Kinderbibel und
- Jugendbibel bis zu einem
- Bibelquiz.

Auch wird eine Mappe beiliegen, in der jeder, der möchte, seine persönlichen Eindrücke und Erfahrungen mit der Bibel zu Papier bringen kann.

Ab sofort steht die Bibeltruhe in der Bibliothek in Fernitz für alle Pfarrbewohner bereit. Die Bibeltruhe kann für eine Woche ausgeliehen und mit nach Hause genommen werden. Um aber jedenfalls in den Genuss des Bibelschatzes zu kommen, empfiehlt es sich schon jetzt, eine Reservierung vormerken zu lassen. □



Die Bibeltruhe kann in der öffentlichen Bibliothek Fernitz ausgeliehen werden



linke Seite  
**Pfarrfest in Fernitz** Fotos: Gerhard Wolf

rechte Seite  
1. Reihe  
**Priesterweihe im Dom und Primiz in  
Feldbach von Johannes Biener**

2. Reihe links  
**Blumentepich zu Fronleichnam**

Foto: Toni Rindler

2. Reihe rechts  
**Wallfahrt zum 13. mit Bischof Mag. Dr.  
Franz Lackner**

3. Reihe  
**Kapellenfest anlässlich 10 Jahre  
Kapellengemeinschaft Dörfla** Foto: Gerhard Wolf

4. Reihe links  
**Motorradwallfahrt mit Start in Fernitz**

4. Reihe rechts  
**Pfarrmitarbeiterfest** Foto: Toni Rindler





re lebt!



## Zur Person



**Pastoralpraktikant  
Dietmar Grünwald**

Grüß Gott!

Ab erstem September bin ich als Pfarrpraktikant der unmittelbare Nachfolger von Johannes Biener und freue mich schon sehr auf das kommende Jahr in Fernitz.

Aufgewachsen bin ich in Wörschach und darf meine Eltern und Geschwister als jene nennen, welche mich die ersten Schritte des Glaubens lehrten und mich darin begleiteten. Getragen von diesen Erfahrungen entschied ich mich nach dem Präsenzdienst bei der Militärmusik Steiermark für einen pastoralen Beruf. So absolvierte ich von 1993 - 1997 das Seminar für kirchliche Berufe in Wien. In der Ausbildung zum Pastoralassistent verspürte ich verstärkt den Wunsch Priester zu werden. So besuchte ich den einjährigen Vorbereitungslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung in Horn und trat 1998 in das Priesterseminar ein.

Meine Berufung gründet sich für mich einerseits in der Liebe zu Gott und andererseits in der Liebe zu den Menschen. Die Liebe zu Gott drängt dazu, Gottes Wort zu verkünden, die Liebe zu den Menschen drängt dazu, bei Ihnen zu sein und ihnen zu helfen, mit Gott zu leben, der das Leben reicher macht.

Nun freue ich mich auf unsere Begegnung und hoffe, dass das nächste Wegstück unseres Lebens und Glaubens vom Miteinander und Füreinander begleitet und getragen ist.

Ihr Pastoralpraktikant  
Dietmar Grünwald

## Firmvorbereitung 2003/2004

**Gehst Du in die 8. Schulstufe und bist 1990 geboren, dann melde Dich bitte persönlich zur Firmvorbereitung an**

▼ Ilonka Kracher

**A**nmeldung: Dienstag, 11. November bis Donnerstag, 13. November 2003 zwischen 14.00 und 17.00 Uhr im Pfarrhof Fernitz.

**Wichtig:** Geburtsurkunde, Taufschein und 20 Euro als Unkostenbeitrag für verschiedene Firmunterlagen, Materialien, Kopien und Referenten. Anfragen bzw. Meldungen bitte an Frau Kracher unter 03135/55400. □

**Firmung 2003 mit Probst  
Mag. G. Rechberger** Foto: Furgler



## MinistrantInnen gesucht

**Die Minis brauchen dringend Verstärkung**

▼ Ilonka Kracher

**D**ie Pfarre Fernitz sucht weiterhin dringend Mädchen und Buben, die im Gottesdienst, bei Trauungen, Taufe und Begräbnis gerne als MinistrantInnen tätig sein möchten!

Die Ministrantenstunde findet jeden zweiten Samstag von 13.30 - 14.30 Uhr statt. Nächste MINI-Stunde ist am Samstag, den 13. September im Pfarrhof. Eine Einteilung gibt es bereits am Sa. 30. August 2003 um 13.45 Uhr. Komm doch einfach einmal vorbei, die Ministranten würden sich über neue "KollegInnen" sehr freuen.

Telefonische Information oder Meldung, wenn du am 13. September nicht kannst, bei Frau Kracher unter 03135/55400. □



**Ministranten in Aktion** Foto: Ilonka Kracher

## Rätsel

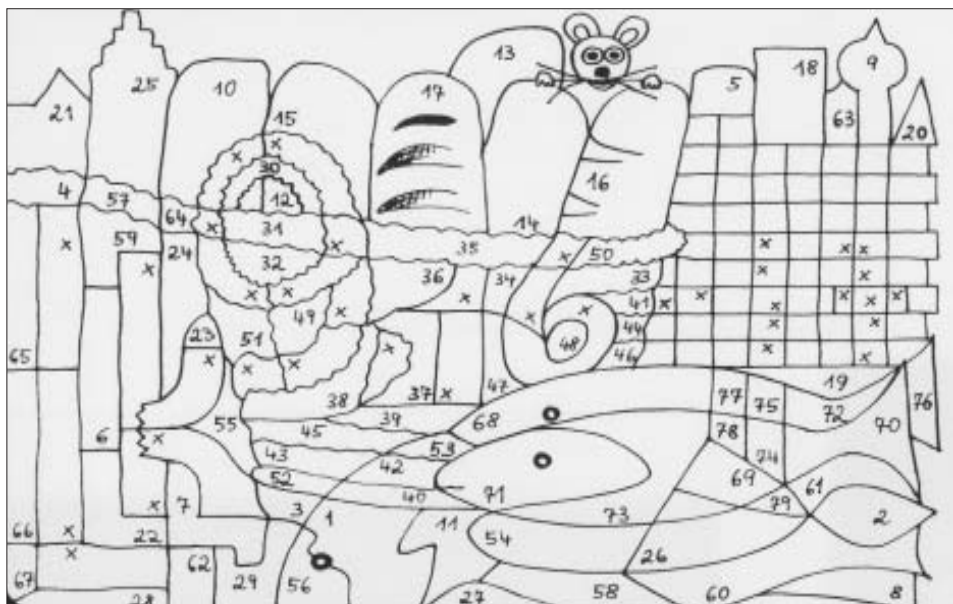


**Male die Felder aus!**

12 - 17 braun,  
30 - 53 dunkelbraun  
und 68 - 79 mit Bleistift

Geschafft? Wenn du nun noch die angekreuzten Felder schwarz ausfüllst, erscheint die Bibelstelle, in der die Abbildung eine wichtige Rolle spielt. Viel Spaß!

Lösung: Lk 9, 16-17; Die Speisung der Fünftausend



## Weltreligionen

**Der Islam** Teil 5: Das Skandalöse des Christentums

▼ Michael Tillmann



Das, was auch vielen Christen schwer fällt zu glauben, ist für den Muslim nicht möglich nachzuvollziehen. Dass der unendlich große Gott auch unendlich klein sein kann - so klein, dass er von einem Menschen geboren wird, dass er an der Brust einer Frau gestillt wurde, erste Schritte und erste Worte von seinen Eltern gelernt hat. Und dass der allmächtige Gott absolut machtlos sein kann. So machtlos, dass ein Freund ihn mit einem Kuss verrät, dass Soldaten ihren Spott mit ihm treiben, dass er halb nackt am Kreuz sein Leben zu Tode schreit.

Und es kommt noch komplizierter: Dass Gott in seiner Kleinheit erst zu wahrer Größe findet, in der Machtlosigkeit seine ganze Macht erweist. Mitleid mit den Leidenden kennt fast jede Religion, doch dass Gott im wahrsten Sinne des Wortes mitleidet, Schmerzen hat, voller Angst ist und Ohnmacht erfährt - das kennt nur das Christentum. Auch ein ewiges Leben ist anderen Religionen nicht unbekannt, doch dass Jesus Christus sterben musste, um Gott in den Tod hinein zu holen, damit das Leben den Tod besiegen kann - dieses Unfassbare ist dem Christentum eigen.

Diese Essenz des Christentums ist nicht verhandelbar. Interreligiöser Dialog ist gut, um im Gespräch und mit Respekt voneinander, die Unterschiede friedlich auszuhalten. Auch die gegenseitige Überzeugung von der eigenen Wahrheit und der Auftrag den jeweils anderen vom eigenen Glauben zu überzeugen, muss nicht zu Gewalt und Intoleranz führen. Doch all diejenigen, welche die Meinung vertreten, Christen und Muslime würden doch an den gleichen Gott glauben und "Jesus wäre auch der Sohn Allahs" haben von beiden Religionen nicht viel verstanden. □

### Ein islamisches Gebet - dem Vaterunser angelehnt

Unser Herr, Gott,  
 der du im Himmel bist,  
 geheiligt werde dein Name!  
 Dein Befehl regiert  
 im Himmel und auf der Erde.  
 Wie dein Erbarmen  
 im Himmel waltet,  
 so lass dein Erbarmen  
 auf der Erde walten!  
 Vergib uns unsere Schuld  
 und unsere Sünden!  
 Du bist der Herr  
 der Rechtschaffenen.  
 Sende eine Erbarmung  
 von deiner Barmherzigkeit  
 und eine Heilung  
 von deiner Heilkraft  
 auf diese Leiden herab,  
 die wir dir vortragen.

Folge 13

## Glaubensbekenntnis



... er sitzt zur Rechten Gottes, des Allmächtigen

▼ Angela M. T. Reinders

Aus der Mitte entspringt ein Fluss. Dieser Film, bei dem Robert Redford 1992 Regie führte, ist eine melancholische Betrachtung von Familienbeziehungen, über den Sinn des Lebens und den Einklang mit der Natur. Norman Mac Lean erzählte im Buch zum Film sein eigenes Leben und von seiner Kindheit, die er mit seinem ungleichen Bruder erlebte. In den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts wuchsen die Jungen in den Bergen Montanas auf. Wie ihr Vater, ein presbyterianischer Pfarrer, verbringen sie viel Zeit am Fluss beim Fliegenfischen. Das ist mehr als ein Hobby - es ist ein Ort der inneren Einkehr.

Der Fluss ist ausdauernd und bleibt, auch wenn die Brüder, die ihn aufsuchen, an bestimmten Punkten ihrer Lebensgestaltung scheitern. Wo sie knie-, ja bauchnabeltief im Wasser stehen, da erfahren sie die spirituelle Dimension ihres Lebens, da werden ihre Gegensätze vereint. Im Fluss können sie einander annehmen und mögen, da wissen sie genau: Wir sind nicht allein hier, der eine und der andere. Da ist eine größere Kraft, die uns umschlossen hält. Eine Macht, die uns nicht nur diesen Fluss schenkt, sondern den Fluss unseres gesamten Lebens.

Wir sind nicht in einem Film. Wir leben ein wirkliches Leben, In diesem Leben haben wir einen Traum. In unserem Traum hält jemand eine solche Quelle für uns bereit, die Gegensätze überwindet. In unserem Traum gibt es die "Mitte", diesen Ort, an dem unser Leben einen festen Halt bekommt, auch wenn es uns aus den Fugen gerät und wir nicht wissen, ob unser Ursprung uns noch so viel bedeutet wie eh und je und wo genau denn unser Leben münden soll. In unserem Traum leben wir nicht in der Dürre. In unserem Traum ist fruchtbares Land unser Lebensraum. Im Traum gibt es diesen Fluss, der unser Leben mit Kraft trinkt. In unserem Traum gibt es einen Gott. In unserem Traum hält dieser Gott uns im Leben. Im Leben liebt er uns ausdauernd. Seine Liebe fließt weiter, so dass wir darin sein, uns bewegen, darin stehen können. Es ist der Raum, in dem wir fischen und tatsächlich etwas fangen, auch wenn wir an anderer Stelle schon gescheitert sind. Wir dürfen diesen Traum haben. Er ist nicht neu; jemand träumte ihn schon für uns vor: Johannes, der Autor des biblischen Buches der Offenbarung.

Die biblische Offenbarung ist kein leichtes Buch. Es schildert Visionen, benutzt eine bildreiche Sprache. Die Bilder im Einzelnen wörtlich zu nehmen wäre verhängnisvoll. Ganz deutlich aber ist das Bild vom "Lamm". "Das Lamm, das geschlachtet wurde" und Herrlichkeit, Lob und Kraft empfängt (Apk 3), nimmt Platz auf dem Thron Gottes, gemeinsam mit Gott. Es geschieht etwas eigentlich Unvorstellbares: Der Thron, der fast wie Gott selbst ist, wird geteilt. Gott teilt ihn mit dem Lamm. In diesem Lamm erkennt man Jesus Christus, der bereit war, wie ein Opferlamm die Schuld auf sich zu nehmen und alle, denen er die Schuld nahm, zu Gott zu führen.

Ganz deutlich und kraftvoll für das Leben ist das Bild vom Strom, vom Wasser des Lebens, das vom Thron Gottes und des Lammes ausgeht (Apk 22). Bäume des Lebens säumen den Weg dieses Stroms. Alles ist in Gottes Liebe, nichts ist mehr verflucht. Und es gibt keine Nacht mehr.

Gott hat seinen Sohn zu sich genommen. Er hat ihn aus dem Tod auferweckt und zu seiner Rechten auf den eigenen Thron gesetzt. Gott teilt seinen Platz, seinen Ehrensitz, mit seinem Sohn, der ein Mensch war. Gott teilt seinen Platz mit dem, zu dem er die intensivste Liebesbeziehung hat, die es geben kann: zu seinem geliebten Sohn, der überhaupt nur dadurch entstanden ist, dass Gott so sehr liebt. Wenn sie da nun gemeinsam thronen, so hat dies keinen Selbstzweck. Sie thronen nicht über der Welt um sich von ihr zu entfernen. Aus ihrer Mitte entspringt ein Fluss. Wir leben ja schon darin. □

## Pfarrbewohner schreiben

Margarete Wolf

### Da Oltweibasumma

Dos Joahr geht uma,  
es kimmt da Oltweibasumma.  
Die große Hitz is vorbei,  
ma wird locka und frei.  
Wundaschen bunt is die  
Landschaft bemoln,  
ob und zua siachst a Blattl vom  
Bam owafolln.  
Kreiz und quer wird gwondert wias  
jedn grod gfollt,  
host a Jausn im Rucksock, die schmeckt  
dir donn bold.  
Sülbafädn glänzn in da Nochmittogssunn,  
die Muckn tonzn vulla Freid umadam.  
Bei Kastanien und Sturm treffn si d' Freid,  
ob groß oda kloan, hot jeda a Freid.  
Koa Mensch tuat übas  
Wetta klogn,  
long sulls noh so bleibn heat ma  
d' Leit ollawal sogn.  
Und bist amol miad,  
donn setz di aufs Bankal vorn Haus,  
denn oft is übad Nocht da  
Oltweibasumma aus.



## Internettipp

[www.missio.at](http://www.missio.at)

Unter dieser Internet-Adresse finden Sie näheres zu den über 250 Projekten die die Missio jährlich fördert:

#### Bauprojekte

Orte der Begegnung und des Feierns

#### Frauenprojekte

Würde entdecken - Stärke entwickeln.

#### Grundrechtsprojekte

Gewaltloser Einsatz für Entrechtete.

#### Kinderprojekte

Den Kindern eine Chance geben.

#### Pastoralprojekte

Dem Wort Gottes Raum geben.

#### Sozialprojekte

Der Gewalt den Nährboden entziehen.

#### Priesterausbildung

Junge Priester im Dienst der Versöhnung und des Friedens.

# Familienberatung und Psychotherapie der Diözese Graz-Seckau

Ehe-, Familien-, Lebensberatung und Partnerberatung, Mediation,  
Psychotherapie

Unser Team, das sind diplomierte Familien-, Lebens- und SozialberaterInnen, PsychotherapeutInnen MediatorInnen, JuristInnen, ÄrztInnen.

Wir arbeiten mit Einzelpersonen, mit Paaren, mit Gruppen - in absoluter Verschwiegenheit.

#### Mediation

Fachlich ausgebildete VermittlerInnen stehen Ihnen in

- Scheidungssituationen
- Obsorgekonflikte
- Streitsituationen verschiedenster Art zur Seite, diese Konflikte in einem außergerichtlichen Verfahren zu lösen. Die Kosten für die Mediation werden direkt mit den MediatorInnen verrechnet.

#### Beratung

Wir beraten Sie, wenn Sie ...

- mit Ihrem Partner Probleme haben
- mit Ihren Kindern Probleme haben
- mit Ihren Eltern Probleme haben
- Spannungen zwischen Generationen erleben
- Fragen zur Schwangerschaft haben
- Schwierigkeiten im Beruf erleben
- Rechtsauskunft brauchen

- Medizinischen Rat suchen diskret, anonym, kostenlos

#### Psychotherapie

Wir bieten Ihnen Hilfe an, wenn ...

- Sie oft niedergeschlagen sind und keine Freude am Leben haben
- Sich ständig überfordert und erschöpft fühlen
- Sie sich krank fühlen und es gibt keinen medizinischen Befund
- Sie mit Ihrer Sexualität nicht zurechtkommen
- Sie süchtig sind - nach Alkohol, Drogen, Essen, Liebe, Spiel ...

Die Kosten für die Psychotherapie werden teilweise von der Krankenkasse getragen. Unterstützung durch die Diözese ist möglich.

#### Sie erreichen uns in Graz:

Mesnergasse 5  
Tel. 0316 / 82 56 67  
Mi., 9-11 und 17-19 Uhr

Carnerigasse 34, 1. Stock  
Tel. 0316 / 67 13 88  
Mo., 9-11 und 17-19 Uhr  
und nach Vereinbarung

## Missio Sammlung

Zwischen ChristInnen und den Gemeinden aller Kontinente ist ein Netzwerk der Solidarität notwendig. Auch die Hilfe unserer Pfarre ist für das Überleben der ärmsten Gemeinden entscheidend.



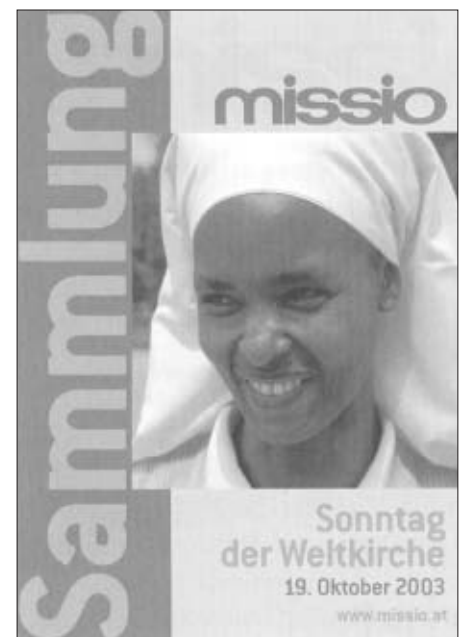
In den Ländern der südlichen Halbkugel fehlen den Ortskirchen die nötigen Mittel für ihre pastoralen und sozialen Aufgaben. Die über 1100 ärmsten Diözesen in Afrika und Lateinamerika sind auf unsere Solidarität angewiesen: Die Missio-Sammlung am Sonntag der Weltkirche sichert ihre Existenz.

#### Teilen verbindet

Diese weltweit größte Solidaritätsaktion macht die Gemeinschaft der Weltkirche deutlich und soll für einen gerechten Ausgleich sorgen.

#### Jede Gemeinde ist Teil der Weltkirche

Mit dem Sonntag der Weltkirche will Missio bewusst machen, dass zwischen den Gemeinden aller Kontinente ein Netzwerk der Solidarität nötig ist. Auch die Hilfe unsere Pfarrgemeinde ist für das Überleben der ärmsten Gemeinden entscheidend. ☐



# Pfarrkindergarten

Ein neues Kindergartenjahr beginnt



▼ Marika Eckhart

Beim Eintritt in den Kindergarten beginnt das erste Ablösen von der Familie - die Kinder lernen spielerisch damit umzugehen. Ziel ist die Einzigartigkeit eines jeden Kindes anzuerkennen, jedem von ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und Begleitung zu geben.

Das pädagogische Konzept eines Kindergartens für alle gründet auf der Vision einer Gesellschaft, in der kein Mensch ausgeschlossen wird. In einem Kindergarten, in dem Kinder eigenaktiv ihre individuellen Fähigkeiten entfalten, in dem unterschiedlichen Kindern die Chance gegeben wird, aufeinander zuzugehen, sich einander anzupassen und voneinander zu lernen, haben behinderte und nicht-behinderte Kinder gleichermaßen ihren Platz - jeder kann von jedem etwas lernen.

Der Lebensraum im Kindergarten mit seinen Spielangeboten und Räumlichkeiten hat allen Kindern zu entsprechen. Die vorbereitete Umgebung ist so gestaltet, dass auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen soviel Selbst-

ständigkeit wie möglich entfalten und leben können. Je mehr Freiheit die Kinder erfahren, desto intensivere Gruppenprozesse können entstehen - und das fördert wiederum das Wachstum und Reifen jedes einzelnen Kindes. Eltern sollen im Kindergarten erfahren, dass ein professionelles Team ihren Kindern Offenheit und Aufnahmebereitschaft entgegenbringt. Die Kindergartenpädagogin nimmt Probleme und Bedenken der Eltern wahr und bietet fachliche Begleitung an. Eltern sind im Kindergarten als Kooperationspartner herzlich willkommen.

Am 8. September 2003 freut sich das Kindergarten team vom Pfarrkindergarten Fernitz (3 Kindergartenpädagoginnen/ 3 Kinderbetreuerinnen) 63 Kinder willkommen heißen zu dürfen! □

7. November 2003 *Laternenfest*  
Hl. Martin  
7. Nov. 2003  
ab 17:00 Uhr

## Platzgestaltung rund um den Pfarrkindergarten, den Pfarrhof und das Pfarrheim

Während der Sommerferien wurde durch die Gemeinde Fernitz der Bereich "Schulgasse" einer Ortsbildverschönerung unterzogen. Mit dieser Erneuerung bekommt der Ortskern mit Park, Kirchplatz und jetzt eben "Schulgasse" ein Gesicht, das sich sehen lassen kann und auch viele auswärtige Besucher anziehen wird.



**Platzgestaltung vor dem Pfarrkindergarten Fernitz** Foto: Toni Rindler



**Sommer-Abschlussfest vom Kindergartenjahr 2002/03 unter dem Motto "Multi Kulti" im Kindergarten! Danke allen Eltern für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung! (Reinerlös wird für pädagogisches Spielmaterial verwendet)**

Fotos: Martina Hornhofer und Marianne Wolf

## Schmunzeln



Der als Don Camillo weltberühmt gewordene Schauspieler Fernandel war gerade bei den Dreharbeiten für den zweiten Teil dieses Welterfolges, als ihn ein kleines Mädchen antippte und ihn um den Segen bat. Fernandel war ganz gerührt, aber er musste dem Mädchen die Bitte abschlagen: "Ich bin kein wirklicher Priester", sagte er, "ich spiele diese Rolle nur fürs Kino." "Ich weiß", antwortete das Kind, "aber das macht nichts. Ich brauch den Segen nur für meine Puppe."

Der Spieß kommandiert: "Vor der Kirche treffen sich alle hinter der Kirche und nach der Kirche vor der Kirche! Verstanden?"

Die Frau eines evangelischen Dorfpfarrers ist in den Urlaub gefahren. Er ist völlig gebrochen und sieht sich außerstande, seine Sonntagspredigt zu halten. Damit seine Gemeinde den geistigen Zuspruch nicht entbehren muss, schickt er folgendes Telegramm an seinen Superintendenten: "Meine Frau gestern in den Urlaub gefahren. Bitte um Ersatz für Wochenende."

## Taufen



Durch die Taufe wurden in die christliche Gemeinschaft aufgenommen:

HATZL Theresa, Enzelsdorf  
 HATZL Dominik, Enzelsdorf  
 TRAFELA Nina Chiara, Fernitz  
 BURKARD Michaela, Wien  
 ZÖCHNER Anna Veronika, Dörfla  
 BRUCHMANN Nadine, Wildon  
 LÖCKER Jan Hubert, Graz  
 ANDRÁ Sara Valentina, Gössendorf  
 BINDREITER Yara Paulina, Weitersfelden  
 POSCH Niko, Hausmannstätten

## Trauungen



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

Mag. GMOSEK Gerald Erich, Graz und  
 EGGER Doris Gertrude, Mellach  
 SCHWEIGHOFER Franz, Heiligenkreuz  
 am Waasen und  
 GOMBOC Elisabeth, Fernitz  
 BAUMGARTNER Michael Tibor und  
 RESCH Elisabeth, Wildon  
 KRIEGL Robert Benno, Wien und  
 PRATTER Daniela, Wien  
 TEMENT Benjamin und  
 LEITGEB Petra, Kalsdorf  
 WAGNER Günther Richard und  
 MAIS Marlene Ernestine Rosina, Graz  
 STARK Jürgen und SZABO Alexandra  
 Erika Martina, Gössendorf  
 SCHENNER Günther Christian und  
 KLEINSCHKEK Gabriele, Vasoldsberg  
 KAPPEL Josef und  
 PALLER Irmgard, Mellach  
 REICHHARDT Jürgen und  
 PENDL Christina, Kalsdorf  
 GRUBER Georg und Gertraud, Graz

## Todesfälle



Durch den Tod sind uns in das ewige Leben vorausgegangen:

FISCHER-COLBRIE Elisabeth, Fernitz  
 (95 J.)  
 GRAH Anna, Neu-Tillmitsch (66 J.)  
 BERGHOLD Johann, Fernitz (72 J.)  
 PURKARTHOFFER Margarethe, Fernitz  
 (78 J.)  
 LIEBMANN-HOLZMANN Josef, Mellach  
 (74 J.)  
 KOLLER Christoph, Dörfler (19 J.)  
 Pack Walter, Fernitz (58 J.)



1. Reihe: Eltern-Kind-Treffen Foto: Maria Weinhandl  
 2. und 3. Reihe: Erstkommunion in Fernitz Foto: Furgler



**Hubmann BauMeister + BauStoffe**  
 8071 Gössendorf, Hauptstraße 264, 03135/46 1 49

24. - 26. Oktober 2002

**BEWUNGSWERK**  
 Regional

### Kulturausflug

Kroatien, Zagreb/Agram und Nationalpark Plitvicer Seen, Slowenien, Besichtigung mit Führung in Laibach

Fr. 24. bis So. 26. Okt. 2003

Preis Euro 250,--  
 Reisepass erforderlich  
 Anmeldung bei Fam. Hubmann,  
 Tel. 03135 / 46 214

# Termine / Veranstaltungen

Dienstag/14-tägig 2003

**Eltern-Kind-Treffen**  
jeweils 9.00 - 11.00 Uhr im Pfarrheim

Di. 2. Sept. 2003  
Di. 16. Sept. 2003  
Di. 30. Sept. 2003  
Di. 14. Okt. 2003  
Di. 28. Okt. 2003  
Di. 11. Nov. 2003  
Di. 25. Nov. 2003 (Pfarrhof!)

1. Mittwoch/Monat 2003

**Seniorenrunden**  
jeweils um 14.00 Uhr im Pfarrhof

Mi. 1. Okt. 2003  
Mi. 5. Nov. 2003

1. Freitag/Monat 2003

**OTP - Offener Treffpunkt**  
Begegnung mit der Spiritualität der Fokolarebewegung - Vertiefung eines Bibelwortes - Gespräch über das Leben mit dem Wort Gottes

Fr. 5. Sept. 2003  
Fr. 7. Nov. 2003

3. September 2003

**Ausflug der Seniorenrunde**  
Mi. 3. Sept. 2003

6-7. September 2003

**Fetzenmarkt**

Gefragt sind: Bücher, Möbel, Kleidung (nur saubere und nicht zerrissene), **S c h u h e**, Geschirr, Werkzeug, Antiquitäten, Fahrräder, Rasenmäher, funktionierende Elektrogeräte (ausgenommen Kühlgeräte, Fernsehapparate und Computer) einfach alles, was für irgendjemand wirklich noch von Wert sein könnte.

Wegen der hohen Sondermüllkosten können jedoch keine Fahrzeugreifen, Leuchtstoffröhren, Kühlschränke, Gefriergeräte, Fernsehapparate, Computer, Fenster, Türen, Matratzen und Alttautos angenommen werden.

Bitte keinen Sperrmüll!

Von Mittwoch, 3. bis Donnerstag, 4. September werden in den einzelnen Ortschaften die bereitgestellten Gegenstände abgeholt. Bitte aufpassen, dass nicht irgendeine fremde Person die Sachen abholt.

**Abholwünsche mögen bitte bis Dienstag 2. September bekanntgegeben werden.**

Den Abholdienst erreichen Sie unter nebenstehenden Telefonnummern: *Wir bitten recht herzlich um Mehl-speisen!* Auch brauchen wir viele fleißige Hände zum Einsammeln, Sortieren und Verkaufen. (Pfarrkanzlei, Tel.Nr. 03135/55400).

**Dörfla:**  
J. Schusteritsch  
0316/407503

**Gössendorf:**  
W. Dietl  
03135/49451

**Oberfernitz und Fernitz-Mitte:**  
R. Reisenhofer  
03135/51354  
H. Fruhmännl  
03135/46730

**Unterfernitz:**  
W. Scherr  
03135/55628

**Enzelsdorf:**  
K. Weinhandl  
03135/82242

**Gnating:**  
J. Bauer  
03135/51313  
J. Söls  
03135/82192

**Dillach und Mellach:**  
H. Erler  
03135/82508

21. September 2003

**Senioren- und Krankensonntag**

So. 21. Sept. 2003

Gemütliches Beisammensein im Pfarrheim nach der 9.00 Uhr Messe

27. September 2003



Sa., 27. Sept. 2003  
15.00 Uhr im Pfarrheim  
Alle Kinder zwischen 7 und 14 Jahren sind dazu herzlich eingeladen!

19. Oktober 2003

**Christsein ist grenzenlos - 14. Dreiländertreffen der Diözesen Graz-Seckau, Maribor und Szombathely**  
"Jerusalem oder Babylon - die Zukunft unserer Städte"

So. 19. Okt. 2003

Mariahilfer Kirche/Minoritenzentrum

10.00 Uhr Eintreffen in Graz mit Steirischer Musikkapelle  
11.00 Uhr Festgottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari  
12.15 Uhr Mittagessen  
14.00 Uhr im Minoriten Saal: Begrüßung Bgm. Mag. Siegfried Nagl  
14.15 Uhr Interview zum Thema "Stadt" von Prof. Dr. Leopold Neuhold mit: Prof. Dr. Baloban/Kroatien und Prälat Dr. Heinrich Schnuderl  
14.45 Uhr gemeinsames Gebet, Schlusslied  
15.00 Uhr Agape, Fest der Begegnung  
16.00 Uhr offizielles Ende  
18.30 Uhr "Eros und Mystik" Lesung mit Musik, Beitrag der KMB zum Kulturjahr 2003

23. Oktober 2003

**Sprechtage der Kirchenbeitragsstelle**

Do. 23. Okt. 2003

14.00 - 17.00 Uhr im Pfarrhof

9. November 2003

**Pfarrkaffee der Kath. Jungschar**

So. 9. Nov. 2003

nach der hl. Messe um 9.00 Uhr

24.-27. November 2003

**Adventkranzbinden**

Zwischen Mo. 24. und Do. 27. Nov. 2003 in Fernitz und Gnating Adventkranzverkauf beim Bauernmarkt am 28. Nov. 2003 und bei der Adventkranzsegnung am 29. Nov. 2003  
Reinerlös: Kirchenrenovierung

# Gottesdienstordnung

## August

### Do. 28. Aug. 2003

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

### So. 31. Aug. 2003

PATROZINIUM der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld

08.00 Uhr hl. Messe (Schwarzauer Wallfahrer)

09.15 Uhr NACHPRIMIZ mit Mag. Johannes BIENER, mitgestaltet von der Schola Fernitz

## September

### Di. 2. Sept. 2003

DORFMESSE IN WEISSENEGG  
19.30 Uhr

### Do. 4. Sept. 2003

DORFMESSE IN GNANING  
19.30 Uhr

### Sa. 6. Sept. 2003

Vorabendmesse in ST. JAKOB  
19.00 Uhr



### So. 7. Sept. 2003

09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz  
10.15 Uhr hl. Messe in Dörfla mit ÖKB Jahresfest

### Do. 11. Sept. 2003

DORFMESSE IN DÖRFLA  
19.30 Uhr

### Sa. 13. Sept. 2003

WALLFAHRT zum 13. d. M.  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit  
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Mag. Markus MADL, anschl. Lichterprozession

### Di. 16. Sept. 2003

DORFMESSE IN ST. JAKOB  
19.30 Uhr

### Do. 18. Sept. 2003

DORFMESSE IN MELLACH  
19.30 Uhr

### So. 21. Sept. 2003

SENIOREN-UND KRANKENSONNTAG  
09.00 Uhr hl. Messe mit Spendung des Sakramentes der Krankensalbung, anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

### Do. 25. Sept. 2003

19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

## Oktober

### Sa. 4. Okt. 2003

Vorabendmesse in ST.JAKOB  
19.00 Uhr



### So. 5. Okt. 2003

ERNTE-DANKFEST  
08.45 Uhr Prozession vom Pfarrplatz in die Kirche  
09.00 Uhr hl. Messe, anschl. Agape

### Mo. 13. Okt. 2003

WALLFAHRT zum 13. d. M.  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit  
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Mag. Thomas MÖRTL, anschl. Lichterprozession

### So. 19. Okt. 2003

SONNTAG DER WELTKIRCHE  
09.00 Uhr hl. Messe  
DREILÄNDERWALLFAHRT DER KMB  
11.00 Uhr Festgottesdienst in Graz-Mariahilf mit Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari

### So. 26. Okt. 2003

NATIONALFEIERTAG  
09.00 Uhr hl. Messe zum MITTELEUROPAISCHEN KATHOLIKENTAG

### Di. 28. Okt. 2003

DORFMESSE IN GÖSSENDORF  
19.00 Uhr

### Do. 30. Okt. 2003

18.30 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

## November

### Sa. 1. Nov. 2003

FEST ALLERHEILIGEN  
09.00 Uhr hl. Messe und Gräbersegnung in St. Jakob  
14.00 Uhr hl. Messe in Fernitz mit Lichterprozession zum Friedhof  
KEINE VORABENDEMESSE

### So. 2. Nov. 2003

ALLERSEELEN  
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz  
10.15 Uhr hl. Messe in St. Jakob  
KEINE ABENDEMESSE

### Di. 4. Nov. 2003

DORFMESSE IN WEISSENEGG  
19.00 Uhr

### Do. 6. Nov. 2003

DORFMESSE IN GNANING  
19.00 Uhr

### So. 9. Nov. 2003

09.00 Uhr hl. Messe, mitgestaltet von der Kath. Jungschar, anschl. Pfarrkaffee

### Do. 13. Nov. 2003

WALLFAHRT zum 13. d. M.  
18.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit  
18.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Mag. Wolfgang TOBERER, anschl. Lichterprozession

### Di. 18. Nov. 2003

DORFMESSE IN ST.JAKOB  
19.00 Uhr

### Do. 20. Nov. 2003

DORFMESSE IN MELLACH  
15.00 Uhr

### So. 23. Nov. 2003

CHRISTKÖNIGSFEST  
JUBILÄUM 40 Jahre  
Fremdenverkehrsverein Fernitz  
09.00 Uhr hl. Messe

### Di. 25. Nov. 2003

DORFMESSE IN GÖSSENDORF  
19.00 Uhr

### Do. 27. Nov. 2003

18.30 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

### Sa. 29. Nov. 2003

18.00 Uhr Vorabendmesse mit ADVENTKRANZSEGNUNG

### So. 30. Nov. 2003

1. ADVENTSONNTAG  
09.00 Uhr hl. Messe

## Vertretung des Pfarrers

In der Zeit vom 22. September (Montag) bis 24. Oktober (Freitag) ist der Pfarrer wegen 29 Tage Rehabilitation und 4 Tage Erholung in der Pfarre nicht anwesend.

Am Samstag und Sonntag feiert mit der Gottesdienstgemeinde der Priester Csaba Paskó die hl. Messe. Er ist ein ungarisch sprechender Serbe, studierte in Ungarn Theologie und derzeit Kirchenmusik an der Universität für Musik in Graz. Hier ist er bereits seit vier Jahren Ungarnseelsorger.

Die sog. "Werktagmesse" jeweils am Mittwoch um 9.00 Uhr sowie die hl. Messe mit Anbetung und Gebet um geistl. Berufe (letzter Donnerstag im Monat) feiert meistens Dr. Boguslaw Swiderski, Pfarrer von Kalsdorf. Das Erntedankfest mit den Kindergartenkindern, den Schulkindern und der gesamten Pfarrbevölkerung feiert Msgr. Mag. Manfred Schuster, Gerichtsvikar der Diözese Graz-Seckau.

Unsere Nachbarpfarrer werden gebeten, in diesen fünf Wochen die Begräbnisvertretung zu übernehmen.

Kind sein



*Nach der Hand greifen, die sich mir entgegenstreckt. Was heißt Glaube anders?*